



## **Wahlprüfsteine der Arbeitsgemeinschaft Dokumentarfilm Berlin-Brandenburg (AG DOK) zur Abgeordnetenhauswahl 2021**

Bitte bis zum 20. Juni 2021 zurücksenden an

Natalie Gravenor und Susanne Dzeik (Regionalteam der AG DOK  
Berlin/Brandenburg) [agdok-berlin@agdok.de](mailto:agdok-berlin@agdok.de)

### **Förderung des Dokumentarfilms als Motor einer demokratischen Diskurskultur und Ausdruck kultureller Vielfalt**

Berlin steht weltweit für kulturelle Vielfalt und Meinungspluralität. Dokumentarische Inhalte sind ein zentrales Medium, in denen sich diese ausdrücken, doch spiegelt sich das kaum in der Filmförderung wider.

Das **Medienboard Berlin /Brandenburg** fördert Dokumentarfilme zu **ca. 7%** anteilig seines Gesamtbudgets. (AG DOK Auswertung von 2020) Zur Zielsetzung des Medienboards gehört es ausdrücklich, die Region in ihrer Vielfalt und Weltoffenheit zu präsentieren.

Die **Arbeitsgemeinschaft Dokumentarfilm** (AG DOK) ist mit etwa 1.000 Mitgliedern einer der größten Filmverbände Deutschlands. Etwa unserer 450 Mitglieder sind in Berlin ansässig und tätig.

Anlässlich der kommenden Abgeordnetenhauswahl möchten wir mit den Parteien im Sinne unserer Mitglieder Möglichkeiten erörtern, um die Situation für den Dokumentarfilm, als Beitrag zur Förderung eines demokratischen Diskurses, zu verbessern. Dafür bitten wir Sie um Beantwortung der nachfolgenden Fragen.

## **1. Geringer Anteil an Filmförderung des Medienboard Berlin-Brandenburgs für Dokumentarfilme, wenige alternative Förderprogramme für Dokumentarfilme**

Das Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH handelt im Auftrag der Länder Berlin und Brandenburg.

Im Portfolio der vom Medienboard geförderten Gattungen spielt der Dokumentarfilm mit etwa **7% Anteil am Fördervolumen** eine untergeordnete Rolle. Dabei ist eine stärkere Unterstützung des Dokumentarfilms unerlässlich zur Erfüllung der Ziele des Medienboards, nämlich

- die qualitative und quantitative Weiterentwicklung der Berlin-Brandenburger Medienkultur und -wirtschaft zu unterstützen
- ein vielfältiges und qualitativ profiliertes Film-, Fernseh- und Medienschaffen in Berlin-Brandenburg zu ermöglichen
- die Diversität, Inklusion und Gleichberechtigung der Beteiligten in der Filmbranche zu stärken und
- die Region in ihrer Vielfalt und Weltoffenheit im In- und Ausland zu präsentieren.

Das Medienboard ist gefordert, ihren Output an hochqualitativen, glaubwürdigen, vielfältigen und möglichst umfassend verfügbaren dokumentarischen Inhalten deutlich zu steigern.

→ **Frage 1: Welche Handlungsmöglichkeiten sehen Sie, um Anteil und Vielfalt von Dokumentarfilmen in der Filmförderung zu erhöhen?**

## **2. Optionen für andere Förderpraxis**

Um das Ziel einer angemessenen Filmförderung für dokumentarische Inhalte zu erreichen, existieren verschiedene Handlungsoptionen:

- a. eine Umverteilung der Mittel innerhalb des Medienboards
- b. die Aufstockung des Medienboard-Budgets um Mittel speziell zur stärkeren Förderung dokumentarischer Formen
- c. die Schaffung eines neuen eigenen Förderprogramms für den Dokumentarfilm

→ **Frage 2: Welche dieser Optionen erachten Sie für gangbar? Bitte erläutern Sie uns ggf. andere Optionen, falls Sie zu den genannten Wegen Alternativen sehen.**

### **3. Stärkung von dokumentarischen Arbeiten jenseits von Marktzwängen**

Das Medienboard sieht Dokumentarfilme vor allem als Wirtschaftsgut und unterstützt gezielt wirtschaftlich vielversprechende Dokumentarfilmprojekte, die drei Voraussetzungen erfüllen müssen. Sie brauchen einen Produzenten, einen Verleih und einen Fernsehsender. Dies schränkt die Zahl möglicher Erzählperspektiven drastisch ein. Darüber hinaus werden von den Antragsteller\*innen Treatments verlangt, die ergebnisoffenes dokumentarisches Arbeiten immer weniger zulassen. Durch die Mitsprache zu vieler Akteur\*innen werden Dokumentarfilmprojekte den Anforderungen entsprechend geschliffen. Damit sind oftmals viele ambitionierte Dokumentarfilmprojekte schon vorab von der Förderung ausgeschlossen. Dieser Raum ist neben den kommerziell aussichtsreichen Werken jedoch dringend notwendig.

→ **Frage 3: Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, um eine Filmförderung zu gewährleisten, die Arbeitsweisen in der heutigen Dokumentarfilmlandschaft in unserer Region gerecht wird, z.B. das Zulassen eines ergebnisoffenen Arbeitens?**

→ **Frage 4: Wie kann durch niederschwellige Fördervoraussetzungen (z.B. kein Sender- oder Verleihzwang) die Produktion von dokumentarischen Formaten so gefördert werden, dass kulturelle Diversität, Meinungspluralität, sowie der demokratischen Diskurs unterstützt werden?**

Zudem erzwingt die derzeitige Verleihförderung eine Standard-Kinoauswertung und unterstützt nicht das Abspiel in alternativen, zielgruppenaffinen Orten. Das Kino bleibt als Auswertungsort auch für Dokumentarfilme wichtig. Jedoch werden überzeugende digitale Konzepte, kuratierte Veranstaltungsreihen oder andere kreative Ideen, wie zum Beispiel ambulante Kinotouren, finanziell nicht unterstützt.

→ **Frage 5: Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, um die Förderung von alternativen Abspielmöglichkeiten neben der Kinoauswertung zu stärken, damit dokumentarische Werke von möglichst breiten Bevölkerungsschichten rezipiert und diskutiert werden können?**

### **4. Best Practice Beispiele in anderen Kunstsparten – Ideengeber für die Dokumentarfilmförderung?**

Das Musicboard Berlin fördert das gesamte Spektrum des Musikschafterns. Es vergibt Stipendien und Einzelproduktionssubventionen für Musiker\*innen, Förderung von Labels und Veranstaltern, damit Musik entstehen und den Weg zum Publikum finden kann. Das

erfolgt ohne strenge wirtschaftliche Erfolgskriterien für den einzelnen Geförderten, aber mit sehr positivem Effekt für die Berliner Popmusiklandschaft insgesamt und deren internationale Strahlkraft.

→ **Frage 6: Welche Möglichkeiten sehen Sie, aus dieser Best Practice Impulse für eine Förderung der Produktion und Verbreitung von Dokumentarfilmen zu ziehen?**

→ **Frage 7: Wie können Erfolgskriterien entwickelt werden, die weniger auf finanziellen Erfolg des Einzelprojekts als auf die positive Auswirkung auf das vielfältige Dokumentarfilmschaffen insgesamt zielen?**

## **5. Transparente Fördervergabe**

Transparenz ist ein hohes Gut und schafft Vertrauen in ein demokratisches Gemeinwesen. Sie sollte sich auf möglichst alle Bereiche der politischen Entscheidungen erstrecken, auch auf Filmförderungsentscheidungen. Beim derzeitigen Intendantenmodell des Medienboards liegt diese Entscheidungskompetenz seit fast 20 Jahren bei einer Person und die Entscheidungskriterien für positive oder negative Entscheidungen werden nicht klar kommuniziert.

→ **Frage 8: Inwiefern entspricht das Intendantenmodell ihrem Verständnis demokratischer Meinungsfindung?**

→ **Frage 9: Welche Möglichkeiten sehen Sie, die Entscheidungsfindung transparenter zu gestalten?**

→ **Frage 10: In der Vergangenheit verfügte das Medienboard über einen Fachbeirat, in dem auch die AG DOK vertreten war. Wie stehen Sie zu der Wiedereinführung eines solchen Beirates?**

## **6. Rundfunk Berlin-Brandenburg rbb als Player in der hiesigen Förderlandschaft**

Der Rundfunk Berlin-Brandenburg rbb zahlt in das Medienboard ein. Als Förderinstitution soll das Medienboard zu einer starken und unabhängigen Kreativwirtschaft beitragen, von der indirekt auch der rbb profitiert. In der verschobenen Novellierung des rbb-Rundfunkstaatsvertrags wurde in einer Änderungsbegründung durch die Senatskanzlei und in einer Anhörung durch die rbb-Intendantin Patricia Schlesinger die Absicht erklärt, dass der rbb künftig geförderte Produktionen auch ohne Lizenzerwerb ausstrahlen und in die

Mediathek einstellen darf, obwohl eine solche Mittelbindung dem Zweck der Filmförderung zuwider läuft.

→ **Frage 11: Wie stehen Sie zu dieser Praxis, sollte sie zur Anwendung kommen?**

## **7. Klare Politische Zuständigkeit für Film und Medien**

In Berlin fällt Film nicht eindeutig in die Zuständigkeit eines Ressorts; stattdessen fächern sich die verschiedenen Zuständigkeitsbereiche zwischen der **Senatskanzlei** und der **Senatsverwaltung für Kultur und Europa** auf. Dieser Umstand erschwert es Medienschaffenden und deren Interessensvertreter\*innen, autorisierte Ansprechpartner\*innen für ihre Anliegen zu finden.

→ **Frage 12: Wie stellen Sie sich eine optimale filmpolitische Zuständigkeitszuordnung vor?**

→ **Frage 13: Welche Maßnahmen würden Sie ergreifen, um diese umzusetzen?**